

---

**Interview im WDR-5-Morgenecho mit Prof. Karlheinz Geißler,  
Wirtschaftspädagoge und Zeitforscher an der Hochschule der Bundeswehr**

**Moderatorin:**

Ich bin jetzt verbunden mit Professor Karlheinz Geißler. Er ist Wirtschaftspädagoge und Zeitforscher an der Hochschule der Bundeswehr. Guten Morgen, Herr Geißler!

**Geißler:**

Guten Morgen!

**Moderatorin:**

Viele wünschen sich, dass Stoiber geht, aber der tut es nicht freiwillig. Hat er den richtigen Zeitpunkt bereits verpasst?

**Geißler:**

Na, ich denke, das ist nicht das Problem. Das Problem ist, wie er sich verhält. Er verhält sich nicht, wie es jedem Menschen sozusagen, jedem Bürger auch passiert, dass er eben älter wird, dass er eben von Dingen Abschied nehmen muss, von seinem Berufsleben Abschied nehmen muss, von Aktivitäten Abschied nehmen muss. Und um etwas Neues anzufangen, etwas Altersadäquates und so weiter. Genau das macht Stoiber nicht. Und das, denke ich, regt die Leute auch so auf. Und das reduziert die Zustimmung zu ihm.

**Moderatorin:**

Warum ist es für Politiker oft so schwer loszulassen?

**Geißler:**

Ich denke, das ist wie eine Sucht, dass man abhängig wird eben von der Öffentlichkeit, von der Aufmerksamkeit, die einem zugewendet wird. Und dass einen das auch verführt in gewissem Maße, dass man nicht älter wird und dass man immer

---

noch genau so aktiv sein kann wie früher. Aber jeder Mensch merkt, dass das nicht der Fall ist, dass man im Älterwerden eben auch schwächer wird. Und diese Schwäche, dass er die nicht zugesteht, die jeder andere Mensch erlebt, an sich erlebt, das, denke ich, ist das Problem.

**Moderatorin:**

Welche Beispiele aus der Vergangenheit fallen Ihnen ein, die mit Stoiber vergleichbar wären?

**Geißler:**

Es gibt überhaupt keinen Kanzler der Bundesrepublik, der quasi freiwillig zurückgetreten ist. Diese Rücktritte sind immer mit Niederlagen verbunden gewesen. Und wir erleben auch jetzt wieder das Spiel, dass ein souveräner Rücktritt quasi, den Stoiber ja hätte machen können, in diesem Maße wieder als Niederlage von ihm erlebt wird. Jetzt muss er sich eine Schonfrist erkämpfen. Allein diese Begrifflichkeit macht schon deutlich, wie brüchig die Macht geworden ist. Und heute steht in der Zeitung, dass er Zeit gewonnen hat. Die Frage ist, ob er sie nicht viel eher verloren hat, um wirklich souverän abzutreten und was Neues anzufangen.

**Moderatorin:**

Also Helmut Kohl haben Sie ja vorhin sicherlich auch angesprochen. Der musste erst die Wahl verlieren, ehe er zur Besinnung kam. Dann der Abschied von Heide Simonis war äußerst bitter. Das müsste doch eigentlich für jeden Politiker ein warnendes Vorbild sein. Da müsste sich doch jeder sagen: Ich muss aufpassen, dass mir so was nicht passiert, also dass man schon vor einer Niederlage zurücktritt. Aber das ist nicht der Fall.

**Geißler:**

Ja, das Problem ist, dass die Politiker lebenslanges Lernen verordnen, aber ihre eigene Lernfähigkeit hat ihre Grenzen. Der Einzige, der sozusagen was gelernt hat, ist Bernhard Vogel gewesen, der in Rheinland-Pfalz ein Desaster erlebt hatte mit

---

seinem Rücktritt und daraus gelernt hat und das in Thüringen erheblich besser gemacht hat.

**Moderatorin:**

Aber wenn man sich jetzt andersherum mal überlegt, die Politiker würden abtreten, halten inne, bremsen und sagen: So, jetzt ist Schluss, ich steige aus: Fällt dann so jemand nicht raus aus unserer Kultur des Hetzens, Erledigens, des Terminierens?

**Geißler:**

Also was ist das für ein Demokratieverständnis? Der Punkt ist, dass Demokratie Macht auf Zeit ist. Und die Zeit ist begrenzt quasi für den Menschen. Und auch die Zeit, wo er ein Amt ausführt, ist einfach begrenzt. Und man kann nicht andauernd weitermachen oder so tun, als wenn man andauernd weitermacht. Das ist das monarchistische Prinzip. Und das haben wir hinter uns gelassen.

**Moderatorin:**

Welchen Schaden richten Politiker an, wenn sie nicht rechtzeitig gehen?

**Geißler:**

Ich denke, erst mal haben Politiker wie immer Vorbildfunktion. Man identifiziert sich ja teilweise mit ihnen. Und das zeigt auch, dass das Schlussmachen, was für eine Gesellschaft notwendig ist, weil man nur, wenn man Schluss macht, was Neues anfangen kann, also Anfänge sind nur möglich, wenn man vorher was abgeschlossen hat. Und genau das ist ein Prinzip, was die Demokratie unbedingt realisieren muss, um eine starke Demokratie zu sein und auch ein starkes soziales System zu entwickeln. Und genau das wird von Politikern nicht vorgelebt. Das ist das Problem. Und das regt viele Leute mit Recht auf. Und Frau Pauli hat genau darauf aufmerksam gemacht.

**Moderatorin:**

Gibt es jemanden in der Geschichte, der die Kunst des Abdankens beherrscht hat?

**Geißler:**

Ja, man könnte in der Politiker-Geschichte durchaus Herrn Genscher dazu nehmen oder auch den Parteivorsitzenden der SPD, Herrn Vogel. Beide haben ziemlich souverän abgedankt und haben gesagt „Jetzt ist es Zeit zurückzutreten“ und haben das auch damit begründet, dass Macht auf Zeit verliehen wird.

**Moderatorin:**

Ich danke Ihnen! – Die Zeit ist reif für einen Abschied: Warum es Politikern so schwerfällt, zum richtigen Zeitpunkt aufzuhören, darüber habe ich mit Professor Karlheinz Geißler gesprochen. Er ist Wirtschaftspädagoge und Zeitforscher an der Hochschule der Bundeswehr.